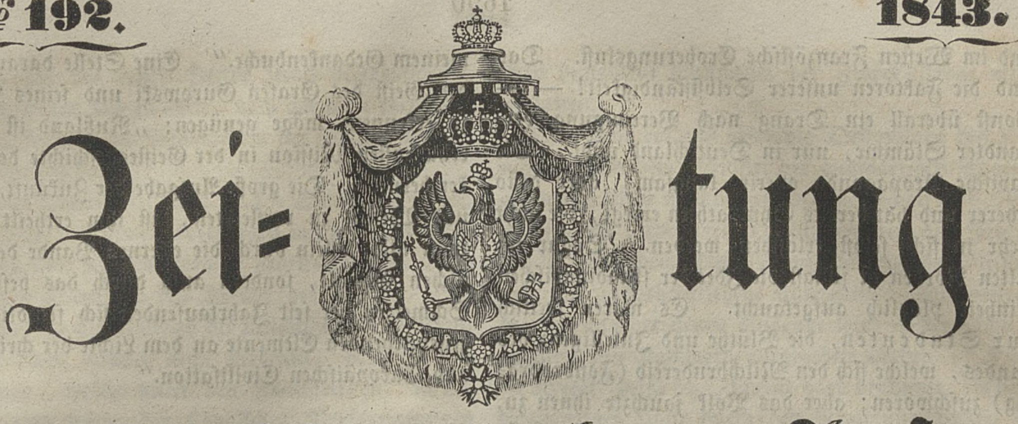






Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 18. August.

Inland.

Berlin den 16. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem hiesigen Stadtgerichts=Rath von Guretzki=Cornitz zum Ober-Landesgerichts=Rath bei dem Ober=Landesgericht zu Glogau; und den bisherigen Professor der katholischen Theologie am Lyceum Hosianum zu Braunsberg und Regens des bischöflichen Priester=Seminars daselbst, Dr. Karl Ditters von Dittersdorf, zum Domkapitular bei der Kathedral=Kirche zu Frauenburg zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Dobberan hier wieder eingetroffen. — Der Kaiserl. Russische Oberschenk, Graf Branicki, ist nach Posen abgereist.

Nirgends liegt zwischen der Wissenschaft und dem Leben, zwischen dem Wort und der That, der Theorie und Praxis eine größere Kluft, als bei uns in Deutschland. Wir haben über die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens eine ganze Bibliothek, und in der Wirklichkeit besteht das geheime und schriftliche Prozeßverfahren. Wir haben über die Presse seit einer Reihe von Jahren unendlich viel zusammengeschrieben, und die Censur ist noch immer in Praxi. Die Wissenschaft hat in Bezug auf das Kolonialwesen das Ihrige gethan, und Deutschland besitzt keine Kolonie. Von der Einheit Deutschlands wird bei jeder Gelegenheit gesprochen, und wo ist sie zu finden? — Deutschland liegt in der Mitte von Europa und ist umgeben von Staaten, welche nach allen Seiten ihre Fangarme ausstrecken, und sich extensiv zu vergrößern suchen. Was liegt ihm da näher, als die Pflicht, sich intensiv zu consolidiren, das National=Bewußtsein zu wecken und zu beleben, kurz sich zu einem Volke zu machen, worunter wir eine große Individualität verstehen, eine Einheit und nicht eine Zersplitterung eines und desselben Stammes und seiner Interessen. Und wie erfüllt es diese Pflicht? — Taucht irgendwo eine nationale Idee auf, deren Realisirung wie eine Demonstration gegen das Ausland aussehen könnte, so sind gleich tausende von Federn in Bewegung, welche diese Idee mit einer satirischen Lauge übergießen und bespötteln, aber nicht mit einem Spotte, der bessert und erhebt, sondern der dehmüthigt und beleidigt. Handelt es sich um Erweiterung einer nationalen Institution, so ist auch der kleinste eigene Vortheil eines Volksstammes groß genug, dem Ganzen seine Hand zu versagen. Die Nationalität kann vor dem Egoismus nicht aufkommen. Wir haben es sogar erleben müssen, daß Deutsche Städte die nationalen Sympathien aufriefen, Deutschland zu der Gründung einer Deutschen Flagge incitirten, ihres eigenen Interesses wegen. Wenn so aller Einheitssinn verloren gegangen, und der Ausschluß Deutscher Stämme von gemeinsamen Bestrebungen auf diese Weise sich kund giebt, so klingen Fragen wie: ist der und der zu Deutschland zählender Staat ein Deutscher, gar nicht sonderbar. — Unsere Geschichte sollte uns doch sattsam belehren, welche Folgen die Isolirungswuth für unser Vaterland gehabt. Fast jedes Jahrhundert hat uns eine Provinz entrissen, doch nicht das Jahrhundert, sondern Deutschlands Uneinigkeit. Und was früher geschehen, kann sich das unter denselben Umständen nicht wiederholen? Der Panslavismus lauert, im Nordwesten Englische Anmaßung,

und im Westen Französische Eroberungslust. Das sind die Faktoren unserer Selbstständigkeit! — — Sonst überall ein Drang nach Vereinigung verwandter Stämme, nur in Deutschland nicht. Die slavische Propaganda operirt langsam, aber desto sicherer und hat bereits Sympathien erregt, die nicht mehr in sich selbst erlöschen werden. Sogar im kalten Norden ist jüngst die Idee der skandinavischen Einheit plötzlich aufgetaucht. Es waren freilich nur Studenten, die Blüthe und Intelligenz des Landes, welche sich den Milchbrudereid (Fostbrödralag) zuschworen; aber das Volk jauchzte ihnen zu, die hochgestellten Männer nahmen an dem Feste Theil, und sogar die Kirche hatte den würdigen Erzbischof af Wingard zur Feier der skandinavischen Union gesandt. Und was geschieht zu der Zeit in Deutschland? — Die Hoffnung auf den Anschluß Hannovers an den Zollverein erweist sich als eine illusorische, und ein Artikel in der Augsburger Allgemeinen Zeitung zeigt uns das nationale Streben der Hansa in Bezug auf die Deutsche Flagge im wahren Lichte! Das thut dem Deutschen Herzen weh; aber es ist besser, tief einschneidendes Weh zu fühlen, als mit schönen Phrasen von der Einheit und Einigkeit Deutschlands sich einzulullen. (Bresl. Ztg.)

Berlin den 15. August. Am 8ten d. M. ist hier in Berlin, in Folge langwieriger, durch einen organischen Fehler der Gehirnhaut veranlaßter Leiden das Ableben eines ausgezeichneten Staatsmannes, des Königl. Staats- und Kabinets-Ministers und freien Standesherrn, Mortimer Grafen zu Maltzan, erfolgt.

Aachen den 9. August. Des Kronprinzen von Württemberg Königl. Hoheit sind gestern Abend gegen 10 Uhr, von Lüttich kommend, unter dem Namen eines Grafen von Teck, hier eingetroffen, im Hôtel von Dremel abgestiegen und heute Mittag mit dem gewöhnlichen Wagenzuge ungekannt in einem unverdeckten Waggon nach Köln weitergereist.

Vom Rhein meldet die Augsb. Allg. Z.: Der Landtag ist vorüber, aber er hat einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. Sie haben früher öfter vernommen, daß die provinzialständische Institution nicht im Volk lebe, und dies war lauter Wahrheit. Ebenso wahr ist, daß sie jetzt alle Sympathieen für sich hat. Das Ziel, welchem Friedrich Wilhelm IV. schon als Kronprinz nachstrebte, ist vollständig erreicht: das Rheinische Volk hat die ständische Institution lieb gewonnen.

Breslau. — (Schles. Z.) Der Graf Gurowski hat von den Ruinen der Schloßburg zu Wyszyna an seine Deutschen Jugendfreunde ein zu Breslau gedrucktes Schriftchen erlassen, betitelt: „Aus meinem Gedankenbuche." Eine Stelle daraus, um den Geist des Grafen Gurowski und seines Buches zu erkennen, möge genügen: „Rußland ist zu der erhabensten Mission in der Geistesgeschichte der Völker berufen. Die große Aufgabe der Zukunft, Osten und Westen zu verflechten, ist ihm ertheilt, und zwar nicht allein durch die eisernen Bande der physischen Gewalt, sondern auch durch das besonnene Schmelzen der seit Jahrtausenden sich feindlich entgegenstehenden Elemente an dem Lichte der christlichen und Europäischen Civilisation."

Ausland.

Deutschland.

Hannover den 10. August. (L. Z.) Der Hofrath (jetzige Oberfinanzrath) Witte, der seit mehreren Jahren im Auftrag unserer Regierung sich in Berlin aufgehalten (zunächst zur Regulirung der Schulden des ehemaligen Königreichs Westphalen) und die Unterhandlungen in Betreff des Zollanschlusses zumeist geleitet, hat Berlin jetzt definitiv verlassen und ist hierher zurückgekehrt. Man erzählt hin und wieder im Publikum Einiges von einer schließlichen Note, welche Witte in der Zollanschluß-Angelegenheit dort übergeben, und die in Berlin Mißfallen erregt haben soll. Daß diese Note lediglich von Witte herrühre, erscheint kaum wahrscheinlich, wenn er gleich die Verantwortlichkeit derselben wohl tragen wird. — Indessen ist über diese ganze Angelegenheit im Publikum so wenig Gewisses bekannt geworden, daß das eben Erzählte in Betreff jener Note u. s. w. hier ausdrücklich als Gerücht bezeichnet werden soll. An eine ernstgemeinte Wiederanknüpfung der Unterhandlungen ist unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu denken.

Aus Hamburg vom 8. August, wird der „Aachner Zeitung" berichtet: Endlich wird Jastram Snitger (Kandidat Werner), Verfasser der Schrift: „An Hamburgs Bürger und die vom Gebiet", — nachdem er über drei Monate im Gefängnisse gesessen, vor seine ordentlichen Richter gestellt werden. Der Senat hat beschlossen, daß über Werner ein fiskalischer Prozeß zu verhängen sei und das deßhalb verfassungsmäßig befragte „Auge der Stadt und des gemeinen Wesens" (das Kollegium der Oberalten) hat seine Einwilligung dazu gegeben. Nur wenige Mitglieder dieses Kollegiums, unter diesen wieder der berühmte Oberalte Röding (Inhaber des berühmten Kunstmuseums), traten diesem Entschlusse entgegen. Das Merkwürdigste bei der ganzen Sache ist aber, daß Werner angeklagt werden soll,

nicht wegen des ersten Heftes seiner Reformschrift, sondern wegen des zweiten, noch gar nicht veröffentlichten, sondern im Gewahrsam der Polizei befindlichen Heftes.

Vom Main. (Köln. Z.) Die Frage wegen Abschlusses von Handelsverträgen mit den Vereinten Staaten von Nordamerika ist gegenwärtig in England und Frankreich das Thema des Tages. Daß man auch in Deutschland die Wichtigkeit und Räthlichkeit eines solchen nicht verkennt, beweisen die Stimmen, welche unter den Industriellen, in der Presse und unter den ständischen Versammlungen darüber laut werden. Die Sache hat jedoch größere Schwierigkeiten, als man sie gemeinhin vorzustellen scheint.

Baden den 8. August. Hier, wie im ganzen Großherzogthum ist Alles in Bewegung, um die Feier des bevorstehenden Verfassungs-Jubiläums vorzubereiten. Ueberall bilden sich Fest-Comités, und es ist erfreulich, wahrzunehmen, daß die politischen Meinungsverschiedenheiten, die so leicht zu Spaltungen hätten Veranlassung geben können, ganz aus dem Spiele zu bleiben scheinen. Bei der Besprechung der Angelegenheit, die vorigen Sonntag hier auf dem Rathhause stattfand, waren nicht allein alle Stände, sondern auch alle Meinungsschattirungen vertreten. Das provisorische Fest-Comité wurde bestätigt und ihm noch die sämmtlichen Bürgermeister vom Lande aus dem hiesigen Amts-Bezirke beigegeben. Dieses hat nun das Programm der Feierlichkeit zu entwerfen.

Die gestrige Abend-Reunion im Conversationshause war ungemein zahlreich und glänzend. Obwohl zu Anfang dieses Monats eine große Anzahl unserer Gäste, wie gestern der Prinz und die Prinzessin von Nassau, uns verlassen haben, so strömen doch täglich so viele neue Ankommende zu, daß man die Entfernung der Abreisenden kaum bemerkt. — In besonders großer Zahl finden sich dieses Jahr die vornehmen Russischen Familien in Baden ein. Gestern Abend um 10 Uhr ist auch Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena von Rußland mit Höchstihren Prinzessinnen Töchtern, den Großfürstinnen Maria Elisabeth und Katharina hier angekommen, um die Badesaison bei uns zuzubringen.

Frankreich.

Paris den 11. August. Der Moniteur veröffentlicht eine Adresse des Kolonial-Conseils von Guadeloupe an den Gouverneur, die in der Sitzung vom 3. Juli votirt ist. Die Kolonie dankt darin in den verbindlichsten Ausdrücken für den hülfreichen Beistand des Mutterlandes nach ihrem letzten großen Unglück, aber kann sich zugleich ernsthafter Bemerkungen über die Entscheidung der Französischen Legislatur hinsichtlich der Zucker-Frage nicht enthalten.

Eine heut bekannt gemachte Ordonnanz des Königs eröffnet dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Supplementar-Kredit von 600,000 Fr. für die vermehrten Dienstleistungen des Jahres 1843 unter dem Titel „Außerordentliche Missionen und unvorhergesehene Ausgaben.“ Die weitere Regulirung der neuen Ausgabe wird in der nächsten Session den Kammern aufgegeben werden. „Dieser Kredit“ heißt es, „scheint dazu bestimmt, die dem auswärtigen Amte durch den Regierungswechsel in Spanien vermehrten Ausgaben zu bestreiten.“ Herr Guizot hat ohne Zweifel die Absicht, die Anzahl der diplomatischen Agenten Frankreichs in Madrid zu vergrößern.

Die Abreise des General-Lieutenants Oudinot nach Petersburg erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Soult hatte ihm den Urlaub verweigert, da er gewissen Festlichkeiten, welche in der genannten Hauptstadt vorbereitet werden, beiwohnen wolle, und die höheren Russischen Offiziere, wenn sie nach Frankreich kommen, sich nie in den Tuillerieen einfinden. Dieser Verstoß gegen die militairische Disziplin scheint das Ministerium in Verlegenheit zu setzen.

Herr Munoz, der Intendant der Königin Christine und Herr Escosura, einer ihrer Geheim-Secretaire sind heute, wie der Commerce berichtet, nach Madrid abgegangen.

Das Wetterglas der Ex-Königin Christine, dermalen noch in Paris, bald in Madrid, ist plötzlich bis auf schönstes Wetter hinauf: auf ihren, bisher leeren Treppen sieht man jetzt Schaaren mit gebogenem Rücken und leise wiederholend: gedenke mein, wenn du in dein Reich kommst; die höchsten französischen Staatsbeamten stehen in dem Vorsaal der Königin und das Ex ist verschwunden. — Dagegen ist Espartero, der Siegesherzog, der allmächtige Regent, herunter gefallen bis unter Sturm, wo gar kein Wetter mehr ist. Er ist unter die Uebelthäter und Landesverräther gerechnet.

Spanien.

Paris den 11. August. Telegraphische Depesche aus Spanien:

Bayonne den 10. Aug. Die Generale Concha und Figueras sind zu General-Lieutenants ernannt worden; Concha ist überdies zum General-Inspektor der Infanterie und Figueras zum General-Inspektor der Provinzial-Milizen und General-Capitain von Sevilla ernannt worden.

General Concha ist am 31. Juli in Kadix eingerückt. Das Linienschiff „Malabar“, an dessen Bord sich der Regent krank befindet, lag noch in der Bai von Kadix.

Madrid den 5. August. Die Junta von Bur-

gos hat auf das Verlangen der Regierung, den General Seoane in Freiheit zu setzen, Folgendes erwiedert: „Die Junta hat die Zuschrift Ew. Excell., worin sie aufgefordert wird, den General Seoane kraft des ihm von dem General Narvaez ausgestellten Passes weiter reisen zu lassen, erhalten. Die Junta hat jedoch geglaubt, den Beschluß fassen zu müssen, daß der General Seoane hier bleibe, bis ein kompetentes Gericht über sein Schicksal entschieden haben wird, da es nicht ihre Sache ist, zu prüfen, welche Rechte den Generalen im Felde über besiegte Feinde zustehen, sobald keine Kapitulation abgeschlossen worden ist, und überdies ist auch unsere Provinz unabhängig von der Autorität des tapferen Generals Narvaez. Gott erhalte Sie ꝛc."

Ungeachtet dieser energischen Antwort hat der Präsident der Junta, Herr Collantes, erklärt, daß, da die Regierung sich konstituirt habe, die Junta den Befehlen derselben Folge leisten müsse. Man glaubt daher der General Seoane werde in Freiheit gesetzt werden.

Madrid den 4. August. Nachdem Espartero Sevilla 10 Tage lang beschossen, 606 Bomben und über 2000 Kanonenkugeln in die Stadt geschleudert und vier Stürme vergeblich unternommen hatte, hob er am 28. früh die Belagerung auf und zog sich mit seinen Truppen nach Utrera zurück. Am 29. Vormittags waren von diesen bereits mehr als 2000 Mann bei Alcalà de Guadaira zu den Sevillanern übergegangen. 4 Bataillone, 6 Batterieen und 1 Schwadron pronunzirten sich in Utrera. Als der General Concha am 28. Abends den Rückzug Espartero's auf Kadix erfuhr, marschirte er mit seinen wenigen Truppen, etwa 2500 Mann, in aller Eile nach Lobrija, wo er am 29. früh hörte, daß Espartero, gefolgt von 400 Mann der besten Kavallerie, ihm zuvorgekommen war. Der ganze Belagerungs-Park, der nach Kadix geführt wurde, fiel in Concha's Hände. Sogleich eilte dieser mit einiger Kavallerie weiter, um Espartero von Kadix abzuschneiden und sich seiner Person zu bemächtigen. Als Concha Abends in Jerez ankam, fielen mehrere Generale und Offiziere in seine Hände. An der Spitze der Kavallerie legte er den Weg bis Puerto de Santa Maria im Galopp zurück. Hier befand sich Espartero mit seinen Ministern, der Eskorte (Leibgarde) und etwa 1500 Mann Infanterie. Mit verhängtem Zügel sprengte Concha an der Spitze seines Generalstabes und zweier Schwadronen in die Stadt. Allein wenige Minuten zuvor hatte sich Espartero an Bord eines ihn erwartenden Spanischen Dampfschiffes begeben, das ihn um $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags nach dem Engl. Linienschiff „Malabar" überführte. Er hat die Kriegskasse und einige Minister (der des Innern, Laserna, und der Kriegs-Minister, Nogueras, begleiten ihn) und Adjutanten mit eingeschifft. Concha wußte diesen Umstand nicht, und da er vermuthete, daß Espartero sich unter den Truppen befände, die er auf dem nach Puerto-Real führenden Wege erblickte, so ließ er diese durch die Kavallerie chargiren, und die Reiterei der Eskorte Espartero's, die aus der auserlesensten Mannschaft besteht, unter beständigem Gefecht bis an die Brücke von Zuazo verfolgen. Das Bataillon Segovia, eine Compagnie des Regiments Luchana, die ganze Kavallerie der Eskorte, die Generale Don Juan van Halen, Osset, Alvarez, Santa-Cruz, Oviedo und viele Stabs-Offiziere fielen in Concha's Hände.

Kadix, die Forts von Santa Catalina, San Sebastian und die Insel Leon erklärten sich am 30. für die neue Regierung. Eine provisorische Junta wurde in Kadix eingesetzt, und diese Stadt wird ihr Benehmen hart büßen müssen. Das Engl. Kriegs-Dampfschiff „Lizard", welches Depeschen und 20,000 Piaster von Kadix an den Gouverneur von Montjuich überbringen sollte, stieß in der Nacht vom 23. auf der Höhe von Cartagena mit dem Französischen Dampfschiffe „la Veloce" zusammen und ging bald darauf zu Grunde.

Es heißt, Espartero hätte vor Sevilla einen seiner Adjutanten und mehrere Offiziere erschießen lassen.

Aus aufgefangenen Depeschen ergiebt sich, daß die Minister Espartero's eine Menge Emissarien nach Barcelona und Galicien schickten, um sich unter der Maske von Exaltirten in die Junten einzuschleichen, und wo möglich eine Reaction zu Gunsten der Ayacucho's hervorzurufen. Auf diese Weise sind die neuesten Auftritte zu erklären, deren Schauplatz Barcelona und deren Folge das Zurücktreten der Moderirten war.

Der französischen Partei ist die ganze spanische Wendung angenehm und man will hie und da eine königliche Hand im Spiele bemerkt haben. Viele Anhänger scheint sich Espartero als Regent nicht erworben zu haben; seine besten Freunde, treu wie Gold, hat er in großen Kisten nach England vorausgeschickt.

Auf den eigenen Wunsch der Königin ist die verwittwete Marquisin von Santa Cruz wieder zur Ober-Hofmeisterin (Camarera mayor) ernannt worden. Sie bekleidete diese Stelle seit der Geburt der Königin bis zur Ernennung des Herrn Arguëlles zum Vormund. Die Marquisin befindet sich in den Französischen Pyrenäenbädern. Man hat einen Courier an sie abgeschickt.

Nachschrift. Das Englische Kriegsschiff „Malabar" weigerte sich anfangs, Espartero an Bord zu nehmen. Der Minister Laserna mußte sich nach Kadix begeben und von dem Englischen Konsul die

desfallsige Verfügung auswirken. Darauf nahm der „Malabar" Espartero und seine Begleiter auf, salutirte sie mit 21 Kanonenschüssen und ging nach Lissabon unter Segel. Die zurückgebliebenen Truppen waren in der fürchterlichsten Anarchie und die Offiziere verwünschten ihr Schicksal und den Mann, der sie verließ.

In Sevilla sind die Kathedrale, die Lonja, der Alcazar und das Museum unverletzt geblieben.

Großbritannien und Irland.

London den 9. August. Die Blätter veröffentlichen eine Adresse an den Kanzler und den Vice-Kanzler der Universität Oxford, worin die Behörden dieser Universität befugt werden, die Jugend, welche derselben anvertraut werde, vor dem gefährlichen Einfluß des Puseysmus zu bewahren, und ihr eine Erziehung zu sichern, die mit den Grundsätzen der jetzigen englisch-protestantischen Kirche und der Verfassung des Reichs übereinstimmen.

Man hat kürzlich in einem Privathause in Woodstock eine Entdeckung gemacht, die für die Geschichte des Spanischen Erbfolgekrieges von großer Wichtigkeit zu werden verspricht; nämlich man hat die ganze Korrespondenz und alle Depeschen des Herzogs von Marlborough, welche derselbe während dieser bedeutungsvollen Zeit geführt und erhalten hat, in 18 bisher unter altem Geräthe viele Jahre hindurch unbeachtet gebliebenen Schachteln aufgefunden. Ein großer Theil der Briefe, namentlich die an den Prinzen Eugen und alle fremden Souveraine, Prinzen und Generale sind in französischer Sprache geschrieben. Von welchem Werthe dieser Fund überhaupt ist, läßt sich erst nach genauerer Durchsicht der Papiere angeben, die Sir George Murray im Auftrage des jetzigen Herzogs von Marlborough vornehmen soll.

Die Times werden plötzlich über Espartero und seine Gegner anderer Ansicht. Das Bombardement von Sevilla, schreiben sie, war ein Akt so außerordentlicher und nutzloser Wildheit, daß wir in Verlegenheit sind, einen Umstand oder eine Betrachtung aufzuführen, welche sie bemänteln oder nur erklären könnte. Dieser Schritt rechtfertigt in großem Maaße das strenge Urtheil seiner Gegner. Das Benehmen und die Politik der provisorischen Regierung dagegen war bis jetzt gemäßigter und klüger, als wir erwarten konnten.

Der Belauf des jährlichen Einkomens des protestantischen Clerus in Irland wird von Lord Eliot zu 432,00 Pfd. St. angegeben; er meint, das sey gar nicht zu viel für 1396 Prälaten und Pastoren mit 744 Pfarrpflegern, indem der Durchschnitt nicht viel über 200 Pfund pr. Kopf ergebe. Die katholischen Irländer wenden aber ein, einmal, daß 2140 Geistliche zu viel sind für 800,000 Protestanten (im Durchschnitt käme ein Seelsorger auf 400 Individuen), und dann, daß jeder Clerus der Sieben Millionen irländischer Katholiken nicht vom Staat, sondern von den Gemeinden unterhalten werde.

Der Versuch der Französischen Demokraten, in Irland durch eine Verbindung mit O'Connell und seiner Partei Einfluß zu gewinnen, ist gänzlich gescheitert. In der letzten Repeal-Versammlung an der Dubliner Kornbörse las O'Connell die Antwort des Vereins auf ein Schreiben des Herrn Ledru Rollin an denselben vor und wies darin nicht allein die Sympathieen der Französischen Repealfreunde zurück, sondern verbat sich auch den Besuch des Herrn Ledru Rollin. In dem Schreiben des Letztern wird der Grund der Theilnahme an der Irländischen Bewegung von Seiten des Franzosen aus dem gemeinsamen Haß gegen die Englische Aristokratie erwiesen, und die Reinheit der Absichten, die vorgeblich durch die niedrige Verleumdung, daß man auf die monarchischen Gesinnungen der Irländer wirken wolle, verdächtigt worden wäre, aufs neue versichert.

Der kürzlich gebildete Verein gegen das Duelliren hat seine erste öffentliche Sitzung gehalten, und an die Königin ein Memorandum gerichtet, um Maßregeln zur Abschaffung des Duells von ihr zu erbitten. Der Verein besteht aus 326 Mitgliedern, darunter sich 26 Parlaments-Mitglieder, viele Edelleute und eine große Anzahl alter Offiziere der Land- und Seemacht sich befinden.

Rußland und Polen.

Von der Russischen Gränze den 4. Aug. Der Oberpräsident von Schlesien hat mit einem Erlasse vom 24. Juli die Verordnung des Russischen Gouvernements gegen paßlose Preußische Unterthanen und Militairdeserteurs vom 5. (17.) Mai d. J. und die Verordnung des Russischen Gouvernements gegen diejenigen Preußischen Unterthanen, welche Russische Soldaten oder Militairpflichtige zur Desertion verleiten möchten, vom 8. (20.) Juni d. J., den drei Königl. Regierungen der Provinz Schlesien bekannt gemacht, und diese die gedachten Anordnungen der Königl. Preußischen Unterbehörden an der Grenze mitgetheilt.

(Bresl. Ztg.)

Hamburg den 11. August. Einer Privatmittheilung aus St. Petersburg verdanken wir die Nachricht, daß die Herzogin von Leuchtenberg Maria Nicolajewna, älteste Tochter Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden und diesem in der Taufe der Name Nicolai bestimmt ist; ferner, daß der Herzog von Nassau mit J. Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Michailowna, der ältesten Tochter des Großfürsten Michael, verlobt ist.

(Börsenhalle.)

Serbien.

Belgrad den 1. August. (Oestr. Beob.) Wutsitsch und Petroniewitsch haben sich endlich entschlossen, Serbien zu verlassen. Auf den 8. d. M. ist eine Versammlung von Notabeln und Aeltesten der Nation, 300 an der Zahl, nach Belgrad einberufen, worin denselben in Gegenwart des Statthalters von Belgrad, Hafiz Pascha, des Russischen Generals Baron von Lieven und des Konsuls Waschenko, die Gründe, welche die Entfernung jener beiden Primaten als unerläßliche Nothwendigkeit darstellen, entwickelt werden sollten. An demselben Tage werden Wutsitsch und Petroniewitsch sich aus dem Lande entfernen und sich nach Widdin, dem ihnen von der Pforte zum künftigen Aufenthalte angewiesenen Orte, begeben.

Schweiz.

Aus der Schweiz. — (Mb. Z.) Dr. Gutzkow, der auf seiner Rückkehr nach Frankfurt nun in Lausanne ist und einige Zeit dort verweilen wird, hat an die Redaktion des „Schweiz. Republikaners" auch eine Erklärung über sein Verhältniß zu Weitling eingesendet, die aber noch nicht erschienen ist. Dr. Gutzkow mied auf seiner Rückkehr nicht die Schweiz, um zu beweisen, welch geringes Gewicht er auf die gegen ihn erhobene Anklage legt. Während seines Aufenthaltes in Italien hat Gutzkow ein historisches Lustspiel vollendet, dessen Stoff aus der Preußischen Geschichte entnommen ist. Er dürfte es gleich nach seiner Rückkehr nach Frankfurt den Bühnen zur Aufführung übergeben.

Vermischte Nachrichten.

Hirschberg den 4. August. Gestern wurden auf Befehl des Königs eine beträchtliche Anzahl (mehrere Hundert) Blousen oder rheinische Kittel an die Bewohner von Erdmannsdorf und der Umgegend vertheilt. Se. Majestät hat, dem Vernehmen nach, diese zweckmäßige Tracht hier zu verbreiten gewünscht, und es ist zu wünschen, daß es auf diesem Wege gelingen werde, auch den Aermsten in einer das Auge weniger beleidigenden Art bekleidet zu sehen.

Breslau. — Das so eben ausgegebene Heft der Provinzial-Blätter enthält folgende, nicht uninteressante statistische Notizen: Im Jahre 1842 waren in Schlesien 3,016,019 Stück Schafe vorhanden, welche einen Ertrag von 43,356 Ctr. einschüriger und 9521½ Ctr. zweischüriger, überhaupt aber 52,877 Ctr. Wolle gewährten. Hiernach ist der Schaf-Viehbestand gegen das vorhergehende Jahr um nicht mehr als 2484 Schafe herabgegangen; an Wolle aber sind 277½ Ctr. mehr gewonnen worden. Der Abgang von Schafen fällt nur auf Mittel- und Nieder-Schlesien, wogegen die Heerden Ober-Schlesiens neuen Zuwachs erhielten. Die Zahl der dort vorhandenen Schafe war fortdauernd im Steigen; 1825: 503,707, 1832: 529,011, 1839: 716,689, 1841: 797,765, 1842: 819,178. Unter der in Schlesien erzeugten Wolle waren 43,356 Ctr. einschürige, während im Jahre 1841 nur 41,982 Ctr. dergleichen Wolle gewonnen worden war. Die diesjährigen Ertrags-Resultate aus der Schlesischen Schafzucht, auf welche die trockene Witterung des verflossenen Jahres doch immer nachtheilig zurückwirkte, werden, wie große Opfer auch der Schlesische Landwirth diesem Zweige seiner Oekonomie gebracht hat, schwerlich in gleicher Weise befriedigen.

Ueber das Hinüberziehen des Personentransports von den Landstraßen auf die Eisenbahnen klagen am meisten die Gast- und Schankwirthe. Freilich ist die Zahl der von ihnen geleiteten Etablissements ganz ungewöhnlich gestiegen, denn zur Beherbergung von Fremden gab es Gasthöfe im J. 1825: 4105, im J. 1840: 4668. Darunter waren im J. 1825: 375, im J. 1840: 626 Gasthöfe zur Aufnahme des mit Ansprüchen auf Bequemlichkeit reisenden Publikums. Speisewirthe und Garköche waren im J. 1825: 372, im J. 1840: 432; Schankwirthe 1825: 8558 und 1840: 8709. Das letztere Gewerbe geräth in Ober-Schlesien immer mehr und mehr in jüdische Hände, denn es wurden dort im J. 1828: 509, im J. 1834: 641, im J. 1840: 824 Landschänken von Juden geleitet. Von 100 Juden beschäftigen sich 66, von 1000 Christen nur 3 mit dem Schankgewerbe. In dem Regierungs-Departement Breslau sind unter 3627 Schänken nur 61 Juden, davon in den Kreisen Wartenberg 20, Namslau 18 und Oels 10. Die übrigen in den Kreisen Breslau, Brieg, Militsch, Ohlau, Waldenburg und Wohlau. In dem Regierungs-Departement Liegnitz befindet sich nur 1 jüdischer Schankwirth im Kreise Liegnitz.

Bei den Kammer-Verhandlungen zu München über das Schulwesen äußerte sich der Minister v. Abel über den Dr. Rudhard in Breslau folgender Weise: Den Sachkundigen wird nicht unbekannt sein, was noch in neuerer Zeit Dr. Rudhard zu Breslau in einem höchst interessanten Werke über die Nachtheile und Mängel jenes Unterrichtssystems geschrieben, welche Vorschläge dieser tiefe Denker zur Verbesserung desselben gemacht, und wie die erlauchte preußische Regierung diesen Vorschlägen die größte Aufmerksamkeit zugewendet hat. Die Baiersche Regierung hat einen der verdientesten und ausgezeichnetsten Rektoren abgeordnet, um die preußischen Studienanstalten zu bereisen und an den Früchten das neue System näher kennen zu lernen. Er ist zurückgekehrt, und es haben über seine Wahrnehmungen reife Berathungen stattgefunden unter Zu-

ziehung eines zweiten aus den bewährtesten Schulmännern; hier ist nach umsichtiger Prüfung der auf dem Wege der Autopsie eingezogenen Erfahrungen anerkannt worden, daß gegen das neue System nicht einmal das bisherige verbesserte, noch weniger aber das in Ihrer Mitte gepriesene ältere mehr einen Vergleich aushalte, und es sind daher auch bereits Anordnungen getroffen worden, damit die entsprechenden praktischen Versuche und Aenderungen allmählich eintreten. (Bresl Z.)

Regensburg den 7. August. Die immer mehr und mehr überhandnehmenden Uebergriffe von Seiten vieler Handlungs-Reisender, welche auch bei Privaten und anderen Consumenten Bestellungen suchen *), und dabei auf Kosten der hochbesteuerten Kaufleute einen förmlichen Hausirhandel treiben, haben nach dem Beispiele anderer Städte auch den Handelsstand in Regensburg zu der Erklärung veranlaßt, daß man von nun an lediglich nur mit jenen Handlungshäusern und Fabrikanten in Verbindung treten und verbleiben werde, welche sich mit ihren Geschäftsbesuchen streng nur in den Gränzen des Handelsstandes bewegen, und sonach dem Handelsstande eine Veranlassung zu einer Klage über Gewerbs-Beeinträchtigung nicht geben!

Aus Würzburg erfährt man, daß der daselbst erschienene „Herold des Glaubens", ein kirchlich-katholisches Blatt, mit gemäßigten vermittelnden Tendenzen, aufgehört hat, zu erscheinen. Sein Eigenthümer war der bekannte Legationsrath Pfeilschifter, dessen journalistische Thätigkeit nun ganz aufhören dürfte. — Die in Würzburg herausgekommene „Frankonia", ein politisches Blatt, hat nach 10 monatlichem Bestehen auch aufgehört zu erscheinen.

Der König von Bayern hat befohlen, bei den Wegbauten in Franken so viele Arbeiter anzustellen, als sich melden werden, um allen Bedürftigen Brod zu verschaffen.

In den vermischten Schriften Anselm's v. Feuerbach, der unter dem Eindruck der großen Katastrophe schrieb, aus der Deutschland 1813/14 so wunderbarer Weise gerettet wurde, kommt folgende, gewiß sehr beachtenswerthe Stelle vor: Erstens: was die Völker stark macht, ist nicht der Leib, sondern die Seele; was sie unüberwindlich macht, ist allein die begeisternde Kraft des Herzens; was sie vor der Unterjochung bewahrt und aus der Unterjochung rettet, ist allein der kräftige Muth, der Freiheit werth zu seyn. Zweitens: Was die Throne befestigt und aus großen Gefahren rettet, ist nicht bei diesem oder jenem Stande, sondern bei der Gesammtheit der Unterthanen, in dem Gemeinsinne der Bürger, in der Liebe und Begeisterung für Fürsten und Vaterland. Drittens: Was die Staaten zum Untergange führt, ist, wenn sie den Geist der Zeit nicht erkennen und verstehen, und dem Siegerwagen des Genius der Menschheit verblendet in die vom Abhang rollenden Räder greifen.

*) Wer denkt hierbei nicht an die liebenswürdigen Weinreisenden!

Der Ritter Franz Liszt lebt seit einem Monate auf Nonnenwerth am Siebengebirge, aufs fleißigste mit Komponiren beschäftigt. Seine Lieder-Kompositionen athmen die lebendigste Frische, einen solchen poetischen Schwung, daß er mit demselben seinen Namen noch mehr verherrlichen wird, als durch sein Klavierspiel. Ganz gewiß ist es, daß er sich in der Umgegend des Siebengebirges ankaufen wird, und wahrscheinlich die neben Nonnenwerth liegende Insel Grafenwerth, wo er sich in einem anmuthigen Park eine Villa zu bauen gedenkt. Eine Wohlthat für die Armen der Gegend, denn von ihm geht Niemand ohne Trost.

Die Russischen Kommissarien, schreibt man aus Kairo unter dem 28. Juni, welche im Auftrage ihrer Regierung zu Kairo über die Ansteckungs-Fähigkeit der Pest Versuche anstellen, haben bereits ein sehr interessantes Resultat erzielt. Sie haben nämlich gefunden, daß Gegenstände jeder Art, sobald sie einer Temperatur von 20 — 60 Grad R. ausgesetzt waren, das Gift nicht weiter verbreiten können.

Ein Mann, welcher unlängst einen Korb mit Zündhölzchen durch eine einsame Straße von Paris trug, wäre fast das Opfer seiner gefährlichen Last geworden. Er strauchelte über einen Stein und fiel zu Boden. Die Hölzchen entzündeten sich durch die Erschütterung und er war plötzlich von Flammen umringt. Zum Glück war ein Vorübergehender von ferne Zeuge des Vorfalls. Dieser eilt herbei und entriß ihn den Flammen, ehe das Feuer noch sein Schlimmstes gethan.

Am Rhein ist die Erndte noch nicht beendigt: Getreide giebt es dort in solcher Menge und Güte, daß die kühnsten Erwartungen übertroffen werden, und auch dort sind die Aussichten für die Kartoffelerndte gut. Die Sorge für den Winter ist allenthalben verschwunden, aber die in den bösen Tagen gemachten Schulden sind leider noch da geblieben.

Nun erfahren wir, woher die kalte und regnerische Witterung bisher kam. Professor Gruithuisen in München bemerkte, daß an der Sonne große Veränderungen vorgegangen seyn möchten, da die Sonnenflecken an den Oeffnungen sich sehr verändert haben. Er prophezeiht nun lauter schöne Tage.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht Bromberg.

Die dem Woywodschafts-Rath Ignatz Anton Joseph von Zagajewski gehörige Hälfte des im Mogilnoschen Kreise belegenen, auf 13525 Rthlr. 15 sgr

landschaftlich gewürdigten freien Allodial-Rittergutes Trlag soll in fortgesetzter Subhastation

am 18. October 1843.

Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe, Hypothenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur Abtheilung III. eingesehen werden.

Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer, Rittmeister Felix Vincent und Woywodschafts-Rath Ignatz Anton Joseph Gebrüder von Zagajewski, jetzt deren Erben, hierzu öffentlich vorgeladen.

Pferde-Auktion.

Am 25. September c. Vormittags 9 Uhr sollen zu Posen mehrere ausrangirte Hengste, zwei Mutterstuten, eine $3\frac{1}{2}$jährige Stute hiesiger Zucht, und einige aus Ackerstuten gezüchtete junge Pferde, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß Cour. meistbietend verkauft werden, und sind die näheren Bedingungen, so wie die Pferde selbst, Tages zuvor am Standorte derselben, in Posen, zu sehen.

Zirke, den 1. August 1843.

Königl. Preuß. Posensches Land-Gestüt.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der sogenannten Carlsmühle bei Schönlanke, Friedrich Retzlaff, beabsichtigt dieselbe ohne Veränderung des Fachbaums durch einen Mahl- und Graupengang zu vergrößern.

Es werden daher in Gemäßheit der §§. 229. bis 246. Theil II. Titel XV. des Allgemeinen Landrechts und der Bekanntmachung im Amtsblatt der Bromberger Regierung pro 1837 Seite 274. alle diejenigen, welche durch diese Anlage eine Schmälerung ihrer Befugnisse besorgen, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Einwendungen dagegen binnen acht Wochen präklusivischer Frist anzumelden, indem, wenn nicht innerhalb dieser vom Tage der Bekanntmachung an zu rechnenden Frist, bei dem unterzeichneten Landraths-Amte ein Widerspruch eingelegt wird, dem ꝛc. Retzlaff der landespolizeiliche Konsens zu der beabsichtigten Anlage ertheilt werden soll.

Czarnikau, den 8. August 1843.

Königliches Landraths-Amt.

Auktion

von englischen und deutschen Gold- u. Silberwaaren.

Montag den 4., Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. September des Vormittags von 10—1 und des Nachmittags von 3—5 Uhr sollen in dem Auktions-Lokal am Sapiehaplatz Nr. 2. wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts mehrere Gegenstände von Gold- und Silbersachen, worüber die Anschlagzettel das Nähere besagen werden, so wie auch des Nachmittags von 5—6 Uhr eine Quantität Champagner an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

Anschütz, Hauptm. a. D. u. K. Aukt.-Comm.

Höhere Lehranstalt für landwirthschaftlich-technische Gewerbe in Westpreußen.

Ein neuer Separat-Cursus des Unterrichts in der Spiritus-Fabrikation beginnt am 21sten August. Der nächstfolgende Cursus des gesammten Unterrichts fängt am 15ten Oktober an.

Die nähere Nachricht wird bei uns, und in allen Buchhandlungen, in Posen bei E. S. Mittler, ausgegeben.

Das Comtoir für Landwirthschaft und Technik in Berlin, Leipzig und Schwetz a. d. Weichsel.

Ein massives Wohnhaus mit Souterain, vier Wohnzimmer, Küche, zwei Schüttboden, zwei Keller, Stallungen und ein Obstgarten am Hause, nebst Scheune und Ackerland zu zwanzig Scheffel Winter-Aussaat, alles im besten Zustande, ist in Schmiegel aus freier Hand zu verkaufen oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten, und kann im ersten Falle die Hälfte des Kaufquantums zur ersten Hypothek stehen bleiben. Das Nähere erfährt man bei dem Stabs-Arzt Hasselt.

Schmiegel, den 15 August 1843.

Markt 62. ist der Laden im Hausflur zu vermiethen. Näheres bei Wolfsohn im Eichkranz.

Kunst-Vorstellung im Schilling.

Heute Freitag den 18. August wird Unterzeichneter die Ehre habeu, eine athletische Kunst- und Kraft-Vorstellung im Schilling zu geben. Anfang 6 Uhr. Entrée nach Belieben. Hierzu ladet ergebenst ein:

F. Kaehne.

Uebermorgen den 20. August ist das kolossale Rundgemälde von **PARIS** unwiderruflich zum Letztenmale zu sehen.

Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. à Person ohne Ausnahme.

Börse von Berlin.

Den 15. August 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	104	$103\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	$102\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$90\frac{1}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	$106\frac{1}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	$151\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	104
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$168\frac{1}{2}$	$167\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	104
Berl. Anh. Eisenbahn	—	142	141
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	104
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$82\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$95\frac{1}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	$78\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	128	127
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	104
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	$114\frac{1}{4}$
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	$121\frac{1}{2}$	$120\frac{1}{2}$
do. do. do. Litt. B.	—	$121\frac{1}{2}$	$120\frac{1}{2}$
do. do. abgest.	—	$119\frac{3}{4}$	$118\frac{3}{4}$